

# Flörsheimer Zeitung

**Ingleich Anzeiger für den Maingau.**

**Anzeigen**  
Kosten die kleinste Zeile  
oder deren Raum 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf.  
Abonnementspreis monatlich 25 Pf.,  
mit Fringerlohn 30 Pf. Durch  
die Post bezogen vierteljährlich  
1.30 Mk. incl. Postgebühren.

**Erscheint: Dienstags,  
Donnerstags u. Samstags**  
Druck und Verlag der  
**Bereinsbuchdruckerei**  
Flörsheim,  
Wiederstraße 32.  
Für die Redaktion verantwortlich  
Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Nr. 29.

Donnerstag, den 6. Februar 1908.

12. Jahrgang.

## Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 4. Februar 1908.

Der Turnauschuss des Mittelrheinkreises tagte am 2. Febr. in Mainz. Der Flörsberger Turn-Club soll am 22. März in Bockenheim stattfinden. Für das Probeturnen am 28. Juni wird der Kreis in 4 Bezirke geteilt: 1. Frankfurt mit dem Saue-Hess, Main-Taunus; 2. Mainz mit Rhein-Hess, Süd-Rhein, Unter-Rhein, Mittel-Taunus, Wiesbaden, Hain; 3. Koblenz mit Rhein-Rosel, Rhein-Don, Unter-Rosel; 4. Saar-Rhein mit Rhein-Idar, Saar-Blies, Mittelmosel-Saar, Blies, Saar. Die genauen Bestimmungen gehen demnächst allen Vereinen durch Rundschreiben zu. Der Mittelrheinkreis turnt voraussichtlich am Freitagabend nachmittags von 6 Uhr ab, das Einzelturnen derselben findet Dienstag Morgen statt. Die Kreisvorturner-Sunde in Aschaffenburg, für welche der Turnplan einen Posten von Pölder-Rosel hat: „Über die psychologischen Gesichtspunkte bei der Auswahl der Turnübungen“ vor sich, ist am 15. März, morgens halb 10 Uhr.

## Letzte Nachrichten.

\* **Altenburg, 3. Februar.** Der greise Herzog von Sachsen-Altenburg, liegt im Sterben. Ein langjames, aber stetiges Abnehmen der Kräfte ist unverkennbar.

\* **Kassel, 3. Februar.** Dr. Hans v. d. Markburg-Gscheberg, der Vizemarschall der hessischen Ritterschaft, langjähriger Präsident des hessischen Provinzialparlaments und Mitglied des preuß. Herrenhauses ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

\* **Teheran, 3. Februar.** Die Türken zogen in der persischen Stadt Salsch ein und besetzten die öffentlichen Gebäude. Die persischen Soldaten flohen in Massen aus dem Lager und ließen ihre Waffen zurück.

(\*) **Baden-Baden, 3. Februar.** (Zur Präsidentenkrise im Intern. Klub.) Zu der kürzlich gebrachten Notiz über die Wahl des Präsidenten des Internationalen Klubs wird aus Sportkreisen berichtet, daß Prinz Hans Hohenlohe infolge eines unterlaufenen Fehlers bei der Präsidentenwahl sein Amt nicht angetreten hat. Infolge des Wahlergebnisses wird eine Neuwahl des Präsidenten fällig, welche am 8. Februar stattfinden soll. Es ist zu hoffen, daß diese Präsidentenwahl, welche nach den verschiedenen Seiten, seien es Sport-, seien es gesellschaftliche Interessen, eine besondere Wichtigkeit hat, in einem günstigen Sinne gelöst wird.

(\*) **Eppingen, 3. Februar.** (Unter Erdboden begraben.) Der 21-jährige Sohn des Landwirts Stefan Diefenbacher, war vorgestern mit Erdbahnen beschäftigt, als eine größere Schicht Erde sich löste und den Unglücklichen begrub. Er wurde zwar noch lebend herausgehoben, starb aber nach drei Stunden.

(\*) **Wilschhofen, 3. Februar.** (Zum Brückeneinsturz.) Die Leiche des beim Brückeneinsturz am 1. Febr. ertrunkenen Dieners Geier konnte noch immer nicht gefunden werden. Das Befinden des Lokomotivführers Schmaus ist nicht befriedigend. Die Zuglokomotive und die Wagen liegen noch immer in der Wilschhofen.

## Deutscher Reichstag.

Nachm. 2 Uhr

Berlin, den 3. Februar 08.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 40 Minuten.  
Am Bundesrath: Staatssekretär v. Schön und Generalleutnant Sigt v. Arnim.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Präsident Graf Stolberg eine Erklärung ab, worin er der Entrüstung und dem tiefsten Ausbruch gab über die am Samstag in Lissa von verübte entsetzliche, in der Geschichte beispiellose Tat, die zwei blühende Menschenleben dahintrass und ein uns befreundetes Volk in tiefe Trauer versetzte. Der Präsident stellte fest, daß die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen ihrer aufrichtigsten Teilnahme und gerechten Entrüstung Ausdruck gegeben haben. (Allgemeine Zustimmung.) Die

Sozialdemokraten hätten vorher den Saal verlassen.

Es folgt die Beratung des Militäretats.

Präsident Stolberg teilt mit, daß der Kriegsminister sein Bedauern ausgesprochen habe, daß es ihm wegen seiner Erkrankung nicht möglich sei, seinen Etat selbst zu vertreten.

Abg. v. Clemen (Kons.) berichtet über die Kommissionsberatungen und wünscht dem Kriegsminister baldige Genesung.

Abg. v. Böhren (Kons.) betont, der kaiserliche Erlaß, wodurch die Offiziere zur Sparsamkeit und Einfachheit ermahnt werden, werde zweifellos gute Früchte tragen. Seine Partei wünsche, daß den Kompanie-, Eskadron- und Batteriechefs im Interesse der Mannschaftsausbildung ihre Selbstständigkeit gewahrt werde. An Stelle der großen sollten mehr kleine Garnisonen eingerichtet werden. Der Böhnenberhöhung der Mannschaften stehe seine Partei sympathisch gegenüber. Den Antrag der Sozialdemokratie, den Reichstanzler zu ersuchen, die Dienstzeit der Militärgeschichtsverfahren zu sichern, lehne seine Partei ab. Die Einführung der einjährigen Dienstzeit sei indiskutabel. Freie Urlaubsfahrt für die Mannschaften empfehle er aufs wärmste.

Abg. Häusler (Ztr.): Durch die längere Dienstzeit für Artillerie und Kavallerie werde namentlich die ländliche Bevölkerung betroffen. Die einjährige Dienstzeit sei namentlich für die Kavallerie undenkbar.

Bayrischer General v. Gessattel erklärt, der Vorredner sei ein verdorbener General und blide eine lange Dienstzeit in der bayr. Armee zurück. Es könne aber den Herren der Binken erscheinen, als ob die Ansichten des bayr. Generals auch die Ansichten der ganzen bayrischen Armee seien. Wenn die Dienstzeit der Kavalleristen abgekürzt würde, so schmälere man die Leistungsfähigkeit unserer Kavallerie. Schon jetzt bereite es große Schwierigkeiten und bedeute eine große Anspannung der auszubildenden Kräfte, wenn das Notwendige in 3 Jahren bewältigt werden soll. Würde die Dienstzeit herabgesetzt, so würde die Anspannung noch vermehrt werden und Mißhandlungen in größerer Menge werden die Folge sein. Notwendig sei das dritte Jahr auch zur Unterstützung der Unteroffiziere beim Zureiten der Remonten. Die Mannschaften aus dem dritten Jahrgange brauche man auch zur Führung der Patrouillen. Alles in allem könne die Dienstzeit der Kavalleristen nicht ermäßigt werden.

Abg. Graf Dr. v. (nl.) billigt die eingebrachten Resolutionen mit Ausnahme derjenigen der Sozialdemokraten betr. der einjährigen Dienstzeit. Was die Dienstzeit der Kriegsgerichte anlangt, so müsse die Sache so bleiben, wie sie jetzt ist. Nötig ist die Regelung der Lage der Regimentstapellmeister. Ebenfalls sei eine Erhöhung der Löhnungen zu begründen. Jetzt aber können die Verbesserungen noch nicht durchgeführt werden. Man müsse sie für spätere Zeit aufheben.

Abg. Babel (Soz.) erklärt, seine Freunde würden niemals einen Etat bewilligen, der in seinen Einnahmen aus Zöllen für die wichtigsten Lebensmittel bestünde. Der Abg. Häusler habe in der Frage der zweijährigen Dienstzeit für die Kavallerie Anschauungen betätigt, wie sie von dieser Seite noch nicht gehört worden sind. Redner empfiehlt die sozialdemokratischen Resolutionen und kommt dann in längeren Ausführungen auf das Allenstein-Offizierdrama zu sprechen. Weiter äußert er sich über den Prozeß Liebknecht, in dem der Oberreichsanwalt selbst erklärt habe, er sei von gewisser Seite auf die Broschüre Liebknechts hingewiesen worden.

General v. Arnim erklärt, alle heute gemachten Vorschläge werden sorgfältig geprüft werden. Einheitliche Bestimmungen über den Enturlaub seien wegen der Veränderungen im Klima sehr schwierig zu treffen. Betreffs die zweijährige Dienstzeit für die Kavallerie könne er dem Kavalleristen Gehalt nur zustimmen.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Dienstag mit tag 1 Uhr. — Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluss 6 1/2 Uhr.

## Opfer eines Leichtsinns.

Am Dienstag, den 28. Januar hat im bayerischen Abgeordnetenhaus der Vertreter des Kriegsministers, Generalmajor Freiherr v. Speidel die Erklärung abgegeben, daß das Militärstrafgesetzbuch einer Reform nicht bedürfe, daß es sich vielmehr bewährt habe. Die Fronte des Schicksals fügte es nun, daß fast am selben Tage sich in der Quadratstadt Badens, in Mannheim, ein Vorfall ereignete, der in weitesten Kreisen Aufsehen erregen muß. Die Mannschaften der 9. Kompanie des Mannheimer Grenadierregiments hatten am Montag die übliche Kaiserfeier begangen und traten am anderen Tage nach Ablauf des Urlaubs, der sich bis 10 Uhr morgens erstreckte, an. Ein Vizelfeldwebel erhielt den Auftrag, mit einer Abteilung seiner Mannschaften zu einer Uebung auszurücken. Dazu gehörten neun Einjährige, ein Unteroffizier, vier Gefreite und mehrere Grenadiere. Der Zug nahm seinen Weg durch eine Straße mit mehreren Wirtschaften. Bei einer derselben kommandierte der Vizelfeldwebel „Halt!“ und befahl den Mannschaften, in ein Nebenzimmer der Wirtschaft einzutreten. Die Leute sträubten sich, aber der Vizelfeldwebel berief sich auf seine Autorität und die Leute gehorchten dem Kommando. Ein Leutnant hatte den Vorgang beobachtet und erstattete Meldung, worauf der Regimentsoberst gegen die Beteiligten folgende Strafen verhängte: Die neun Einjährigen erhielten je 14 Tage Mittelarrest und Entziehung der Qualifikation zum Reserveoffizier, der Unteroffizier 3 Wochen Mittelarrest, die vier Gefreiten je 14 Tage Mittelarrest und Abnahme der Knöpfe. Der Vizelfeldwebel selbst, der auf eine elfjährige tadellose Dienstzeit zurückblickt und verheiratet ist, wurde in Untersuchungshaft genommen. Sämtliche Leute haben sich stets tadellos geführt.

Soweit der Tatbestand. So bedauerlich es ist, daß der Vizelfeldwebel seinen leichtsinnigen Streich bühnen muß, umso unverständlicher mutet es an, daß die Untergebenen, die doch erwiehlernahmen auf Kommando gehandelt haben, so streng bestraft werden. Gewiß, dem Schuldigen die Strafe, aber nicht dem Unschuldigen. Wenn die Sache sich so verhält, wie sie in habsbischen Blättern geschildert, dann wird sich die zuständige Behörde für ihre außerordentlich harten Maßnahmen äußern müssen. Jedenfalls aber hat es den Anschein, als ob hier Unschuldige getroffen worden sind. Die wichtigste militärische Anordnung ist die strikte Einhaltung der Disziplin und jeder Soldat ist verpflichtet, dem Kommando eines Vorgesetzten zu gehorchen. Daß die Leute gewußt haben, sie begehen eine Ungeheuerlichkeit, überführt sie keines Vergehens, denn es heißt klar und ausdrücklich, der Vizelfeldwebel machte seine Autorität geltend. Seit wann ist es aber Sitte, daß ein Mensch dafür büßen muß, was eine Vorgesetzten verbrechen.

Hier ist der wund Punkt, an dem das Vertrauen auf die militärische Gerechtigkeit erschüttert wird. Was soll denn nun eigentlich noch ein Soldat tun, wenn er zu irgend einem Vergehen gezwungen wird. Er weiß absolut nicht, an was er sich halten kann. Die vom Hauptmann von Köpenick befehligten Leute gingen mit Recht frei aus. Warum nicht die armen Opfer eines leichtsinnigen Vizelfeldwebels. Nach dem im Volk lebenden Rechte ist der von einer Strafe frei, der zu einer Tat, mag sie auch noch so ungeheuerlich sein, durch einen Vorgesetzten gezwungen wird. Die Leute konnten nicht anders und nach Lage der Dinge muß die in Betracht kommende Behörde dafür verantwortlich gemacht werden, daß so manche Zukunft eines Vaterlandsverteidigers jetzt zerstört ist. Wie gesagt, es soll die Hoffnung nicht begraben werden, daß sich die Militärbehörde zu diesem aufregenden Vorfall äußert, sonst ist ein und für alle mal das Vertrauen auf eine wirkliche Rechtssprechung im Schwanke begriffen und eine tiefe Mißstimmung bemächtigt sich des Volkes.

**Gedenket der hungernden Vögel!**



## Königsmord in Portugal.

Ein furchtbares, verabscheuenswürdiges Verbrechen ging am Samstagabend gegen 5 Uhr in Portugal Hauptstadt Lissabon vor sich. König Carlos von Portugal und der Kronprinz Ludwig Philipp wurden bei der Rückkehr von Villavieja in Lissabon erschossen. Der jüngere Sohn des Königs, Infant Manuel, wurde leicht verwundet, die Königin Amalie blieb unverletzt. Die kgl. Familie hatte bei prachtvollem Wetter das Schloß in Villavieja besucht und kehrte in einer mit Blumen geschmückten Schaluppe auf dem Tejo heim. Die Mitglieder der Regierung und die Spitzen der Behörden hatten auf dem Kai Aufstellung genommen. Die kgl. Familie bestieg einen offenen Landauer, ebenso die Minister und andere Würdenträger. Die Fahrt nach dem Schloß wurde unter Vivatrufen des Publikums begonnen. Als der Zug die Mitte des Platzes erreichte, stand dort eine Gruppe von 15 Mann, die in lange Mäntel gehüllt waren; aus diesen zogen sie plötzlich Repetierkarabiner hervor und schossen sie, sorgsam zielend, auf die königliche Familie ab. Der König fiel sofort zurück und brach, von drei Kugeln durchbohrt, zusammen. Eine zerriß ihm die Halsschlagader. Der Kronprinz erhielt 5 Schüsse in den Hals und Kopf und fiel auf seine Mutter, die sich über ihn warf. Ein furchtbarer Schreckensschrei entrang sich aller Mund. Infant Manuel wurde durch eine Kugel am rechten Arm und am Kinn verletzt. Drei der Mörder wurden sofort erschossen.

Der eine der getöteten Mörder ist ein Spanier namens Cortoba, der Sohn eines bekannten Anarchisten, der andere ein Franzose. Einige Angreifer wurden verhaftet. Der ganze Wagen war mit Blut bedeckt. In wenigen Minuten verschied König Karl und der Kronprinz infolge des ungeheuren Blutverlustes, der Kronprinz in den Armen der Königin, nachdem er nur noch ganz geringe Lebenszeichen gegeben hatte. Erst um 7 Uhr abends konnte die Königin bewogen werden, das Arsenal zu verlassen und in Begleitung des Thronfolgers Manuel ins Palais zurückzukehren. Der Zustand der Königin ist deplorabel, daß man um ihre Gesundheit fürchtet. Um 9 Uhr abends wurden die Leichen unter starker Eskorte ins Schloß geschafft. Nur Truppen waren Zeugen dieses traurigen Zugs. Alle Häuser waren geschlossen, gerade als sei die Stadt ausgestorben.

Mit den unsicheren Zuständen in den stammverwandten südamerikanischen Republiken hatte längst ein spanisches Blatt die Lage in Portugal verglichen; schneller als man ahnen mochte, ist nun ein schrecklicher Ausbruch politischer Leidenschaft erfolgt, wie ihn die kulturellen Völker der westlichen Hälfte Europas allerdings seit lange als bei ihnen kaum mehr denkbar ansahen. Die scharfe Zensur, wie sie von der Regierung an allen ins Ausland gehenden Nachrichten geübt wurde, und der scharfe Gegensatz in der Schilderung der Lage und der Stimmung in Portugal seitens der feindlichen Parteien ließ bisher kein klares Bild von den wirklichen Verhältnissen gewinnen. Der Ministerpräsident Franco hat nach der Auflösung des Parlaments ein strenges Regiment geführt, das rechtfertigt aber nicht eine so graufige Tat, wie die Lissaboner Tragödie.

Der ermordete König Carlos I. war 44 Jahre alt. Am 28. September 1863 in Lissabon als Sohn des Königs Ludwig geboren, folgte er seinem Vater nach dessen Tod am 19. Oktober 1889 auf den Thron von Portugal. Er war seit dem 22. Mai 1886 mit Marie Amalie, einer französischen Prinzessin aus dem Haus Bourbon, vermählt, die genau 2 Jahre jünger war als er. Das junge Königspaar hatte einen Sohn, Ludwig Philipp, geboren am 21. März 1887, der als Kronprinz den Namen Herzog von Braganza führte, und 4 Wochen nach der Thronbesteigung folgte ein zweites Kind, der Infant Manuel, Herzog von Beja. Er ist, nachdem Vater und der ältere Bruder ermordet sind, der neue König von Portugal. Der jetzige König, Manuel II., der den Arm in einer Binde trägt, erließ am Sonntag folgende Proklamation, die insofern ein günstiges Programm entwickelt, als die Verfassung des Staates respektiert werden soll: Portugiesen! Ein verabscheuenswürdiges Verbrechen hat mein Herz mit tiefem Kummer als Sohn und Bruder erfüllt. Ich weiß, daß die Nation meinen Schmerz teilt und mit Unwillen dieses Unglück, wie es in der Weltgeschichte noch nie dagewesen ist, verdammt. Durch die Verfassung bin ich berufen, das Amt des Königs weiter zu führen. Demgemäß werde ich alle meine Kräfte anstrengen zum Wohle des Vaterlandes und um die Liebe des portugiesischen Volkes zu gewinnen. Ich werde für die katholische Religion und den unantastbaren Bestand des Königreichs eintreten und die politische Verfassung zu erhalten trachten. Auch bin ich gesonnen, die gegenwärtigen Minister in ihren Stellungen zu belassen. Die Proklamation ist von allen Ministern gegengezeichnet. Bereits am Sonntag leisteten die Staatsmänner dem neuen König den Treueid.

Was wird nun werden? Das ist eine ernste und bis jetzt noch nicht zu beantwortende Frage. Jedenfalls ist die Lage in Portugal sehr ernst. Sollte es unter dem neuen Regime zu einer Revolution kommen, so sind die Folgen unabsehbar. Die englische Atlantikflotte hat schon Befehl erhalten, von Vigo nach Lissabon in See zu gehen, um die Entwicklung der Ereignisse zu beobachten. Die übrigen

Staaten Europas werden allerdings der Lösung dieser Wirren ziemlich kühl zusehen können, für Europa ist es einerlei, ob am Tejo ein König oder ein Präsident die Geschichte des Restes von dem einst gewaltigen portugiesischen Reiche lenkt, und zu internationalen Verwicklungen dürfte auch ein auf revolutionärem Weg durchgeführter Systemwechsel dort schwerlich führen. Immerhin bleibt die Frage offen, ob nicht ein Spanien zur eigenen Sicherheit intervenieren wird und dann bekommt die portugiesische Angelegenheit doch noch einen internationalen Anstrich.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Die württ. ständige Tariffkommission wird sich in ihrer Sitzung am 6. und 7. Februar mit verschiedenen, den Personen- und Gepäckerverkehr betreffenden Anträgen, beschäftigen, so z. B. mit dem Wegfall der Verdoppelung des 200 Kilogramm übersteigenden Gewichtes für die Gepäckerberechnung, bedingte Annahme von Reisegepäck zur Beförderung über die Westmünstungstation der vorgelegten Fahrkarte hinaus, Geltungsbauer der Fahrkarten, Verabsolutung von Zuschlagskarten über die Westmünstungstation der Fahrkarte hinaus, Wegfall der Bedingung der geschlossenen Rundfahrt bei zusammenstellbaren Fahrkarten, Vorausbestellung bestimmter Plätze bei den D-Zügen. Auch sonst noch sollen Anträge gestellt sein, die Erleichterungen für den Reiseverkehr bringen, welche die Tarifreform beseitigt hat, so soll u. a. auch die Fahrpreisermäßigung bei Gesellschaftsreisen wieder eingeführt werden.

\* Die „Köln. Volksztg.“ läßt sich aus Berlin melden, daß Reichssekretär v. Stengel sein Abschiedsgesuch eingereicht hat. Die Ursache liegt in den Schwierigkeiten, die angeforderten Steuerunterlagen mit dem Bock durchzubringen. Freiherr von Stengel hofft schon in den nächsten Tagen Berlin verlassen zu können.

\* Kriegsminister v. Ciemom, der sich seit seiner Erkrankung im November v. Js. nicht völlig wieder erholte und mehrfach an Rückfällen gelitten hat, ist am 25. Januar an einem neuen heftigen Influenza-Anfall erkrankt, der ihn ans Bett fesselt und ihn zwingt, sich von den Geschäften fern zu halten. Auf dringendes Anraten der Ärzte wird er sobald als möglich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen Urlaub nach dem Süden antreten. — Wie von anderer Seite gemeldet wird, soll der Urlaub drei Monate dauern.

\* Die Reichstagsersatzwahl in Embden-Rorden für den verstorbenen Fürsten zu Inn- und Ruyphausen ist auf den 19. März anberaumt worden.

### Schweden.

\* Die schwedische Regierung brachte im Reichstage einen Gesetzentwurf vor, die Dampffährenverbindung zwischen Schweden und Deutschland ein. Der Gesetzentwurf bezweckt die Errichtung einer Dampffährroute Söndvik-Trelleborg mit täglichen Touren. Die Fähren, die von beiden beteiligten Staaten erbaut werden, sollen schwedischerseits unter der Verwaltung der Staatsbahnen stehen. Sie sind für Personen- und Güterverkehr bestimmt. Dem Vernehmen nach sind 2 schwedische und 2 deutsche Fähren vorgesehen.

### Japan.

\* Baron Chinda, der Unterstaatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten in Tokio, kündigte im japanischen Abgeordnetenhaus an, daß in Chile eine japanische Gesandtschaft errichtet werden solle, um in Sachen des Handels und der Auswanderung bessere Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu schaffen. Der Unterstaatssekretär erklärte bei dieser Gelegenheit, daß Chile und Argentinien für die japanische Auswanderung ein günstiger Boden seien.

## Zum Königsmord in Lissabon.

Das Befinden des Infanten Manuel ist befriedigend. Seine Verwundung hatte bisher keine Komplikationen im Gefolge. Im Schloß finden sich zahlreiche Personen ein, um ihre Anteilnahme auszudrücken. Auch aus allen Teilen des Landes laufen Beileidsbezeugungen ein. Den Behörden gehen allenthalben Ergebenheitskundgebungen zu. — Privatmeldungen zufolge hat auch die Königin Amalie einen Streichschuß an der Schulter erhalten, als sie den Kronprinzen mit ihrem Körper zu schützen suchte. — Von allen Höfen und Regierungen Europas sind

### Beileidskundgebungen

eingelaufen. Der deutsche Kaiser hat ein sehr warmes Beileidstelegramm an die Königin von Portugal gerichtet. Der Reichskanzler Fürst Bismarck und der Staatssekretär v. Schön haben dem portugiesischen Gesandten ihr Beileid ausgesprochen. Auch von der kaiserlichen Regierung ist ein Beileidstelegramm an die portugiesische Regierung gerichtet worden. Ferner wurde Hoftrauer von 3 Wochen angeordnet. Der für Mittwoch angelegte Hofball fällt aus. Der König von Sachsen hat der Königin und dem König Manuel sein herzlichstes Beileid ausgesprochen. Ebenso wurde der portugiesischen Regierung das Beileid der sächsischen Regierung übermittelt. — Präsident Fallières von Frankreich, der König von Italien und der Kaiser von Bulgarien. — In Astoria

burg hat die Ermordung des Königs von Portugal bei Hof einen vollständig niederschmetternden Eindruck hervorgerufen, weil die unruhige Lage in Lissabon manches mit den dortigen Verhältnissen gemein hat. Zahlreiche hohe Würdenträger, darunter Stolzpin, Isidoro und die Großfürsten, suchten die portugiesische Gesandtschaft auf, um ihr Beileid auszudrücken.

Den von den europäischen Höfen nach Lissabon gerichteten Beileidskundgebungen schloß sich auch Kaiser Franz Josef und das englische Königspaar an.

Der württembergische Hof legt auf 14 Tage Hoftrauer an.

Das Gelingen des Attentats ist auf ein Versäumnis des Oberhofmarschalls zurückzuführen. Dieser hatte von der Lissaboner Polizei die Mitteilung erhalten, daß eine weitverzweigte Verschwörung bestehe, die bei der Rückkehr des Königspaares ein Attentat plane. Der Oberhofmarschall unterließ es, dem König davon Mitteilung zu machen, der sich ohnehin in den letzten Wochen in außerordentlicher Aufregung befunden hatte. Infolgedessen unterblieben alle Vorsichtsmaßregeln. Der Oberhofmarschall hat gleich nach dem Attentat Selbstmord verübt. — Schon jetzt sind Nachrichten von einem allgemeinen

### Aufruhr

zu verzeichnen, die allerdings mit Vorsicht aufzunehmen sind, in denen es heißt:

**Abajoz**, (port. Grenzfestung), 3. Februar. Ganz Portugal ist in Aufruhr. Diktator Francos Lage ist verzweifelt. In Oporto haben blutige Zusammenstöße stattgefunden. Pariser Meldungen zufolge wurde das Haus des Ministers Franco von einigen 100 Bewaffneten umgeben. Den Ruf: Du bist das Unglück des Landes, auf Dein Haupt das vergossene Blut! folgten Steinwürfe gegen die Fenster des ersten Stockwerks, wo man den Minister vermutete. — Zur

### Aburteilung

der furchtlichen Mordtat ist in Lissabon ein Kriegsgesicht eingesetzt worden. Es verlautet, daß zahlreiche Personen, darunter mehrere sehr hochgestellte, sofort standrechtlich erschossen werden sollen.

In einer unter dem Vorsitz des neuen Königs abgehaltenen Gesamtsitzung der Minister boten die Führer der monarchistischen Parteien, unter ihnen Ministerpräsident Franco, dem König ihre Unterstützung für eine Politik der monarchistischen Konzentration an. Der König hat das Anerbieten angenommen. Das gesamte Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Wahrscheinlich wird Admiral Ferreira der Präsident des neuen Kabinetts werden.

Die spanische Regierung hat den Kreuzer „Prinzessin von Asturien“ nach Lissabon beordert und polizeiliche Maßnahmen an der portugiesischen Grenze angeordnet. Ähnliche Maßnahmen werden an der französischen Grenze getroffen, um gegebenenfalls Revolutionäre und Anarchisten auf der Flucht aufzuhalten. Bisher wurden in Lissabon mehrere hundert Personen verhaftet.

Der König eröffnete die Sitzung des Staatsrates am Montag mit einer Ansprache und wies, von tiefer Erregung ergriffen, darauf hin, daß er noch unerfahren und ohne Kenntnisse des politischen Lebens dem Patriotismus und der Weisheit der Mitglieder des Staatsrats anvertraue.

### Der neue König

wird in Privatmeldungen aus Lissabon als ein intelligenter junger Mann geschildert, der im Volke ungemein beliebt ist. Seine Mutter wird für ihn die Regentin führen, bis er großjährig ist. Die Königin-Mutter Maria Pia scheint vom Unglück besonders hart betroffen zu sein: Ihr Bruder war König Humbert von Italien, der am 29. Juli 1900 ermordet wurde und nun hat sie auch den Sohn und Enkel auf gewaltsame Weise verloren.

## Vermischtes.

**Der Prokt der Alten.** Kürzlich ging der Alarmruf durch alle deutschen Gauen und weit in die Welt hinein, wo nur Deutsche wohnen, die Regierung von Weimar wolle den Schillergarten in Jena beseitigen, um Platz für Regierungsbauten zu gewinnen. Das scheint sich die weimarische Regierung gründlich überlegt zu haben. Die Kunde von diesem angeblichen Attentat ist auch nach Jülich gedrungen und hat dort zwei alte Jener Studenten in helle Entrüstung versetzt. Sie schrieben der „Frankf. Ztg.“ aus Ospedaletti (Niviera): Herr Redakteur! In Ihrer Zeitung lasen wir kürzlich, daß der Schiller-Garten in Jena durch den geplanten Bau eines Direktionsgebäudes für die Sternwarte entweiht werden soll. Sie erhoben energischen Protest gegen solche Pietätslosigkeit und diesem Einspruch möchten wir uns von hier aus als ehemalige Jener Studenten anschließen. Durch Schiller, Goethe und Humboldt ist diese Stätte für alle, soweit die deutsche Junge Klingt, geweiht. Unzählige Nachgeborene haben dort seit einem Jahrhundert voll Inbrunst und Andacht geweiht. Die merkwürdigste und erinnerungsreichste der Schiller-Stätten, der Granitblock verläuft: „Hier schrieb Schiller den Wallenstein“ muß für alle Zeiten dem deutschen Volk erhalten bleiben. — Hermann von Krause aus Eßland, Rittergutsbesitzer, stud. 1855—1857. Prof. Dr. Häppl aus Bremen, stud. 1854—1856.



## Soziales.

Flörsheim, den 6. Februar 1908.

**Eine Aenderung** ist für die am nächsten Montag Abend im „Kaisersaal“ stattfindende 3. Vorstellung des Rhein-Mainischen Verbandstheater insofern eingetreten, als nunmehr nicht Goldoni's köstliches Lustspiel „Der Diener zweier Herren“ und Goethes einaktiges Schauspiel „Die Ge-  
schwister“ zur Aufführung gelangen, sondern an deren Stelle „Die zärtlichen Verwandten“, Lustspiel von Roderich Benedix zur Darstellung kommen wird. Einiges über Dichter und Stück in folgendem:

Roderich Benedix, einer der beliebtesten und fruchtbarsten deutschen Lustspiel-Dichter des vorigen Jahrhunderts, wurde 1811 in Leipzig geboren. Seine Bildung erhielt er auf der Fürstenschule zu Grimma. Nach Vollendung des Gymnasiums wandte er sich 1831 der Bühne zu. An Theater in Dessau, Meiningen, Mainz, Wiesbaden wirkte er mit entschiedenem Beifall. Im Jahre 1841 brachte er sein Erstlingswerk, „Das bemooste Haupt“ zur Aufführung, und der große Erfolg, welchen das Stück in ganz Deutschland errang, wurde entscheidend für sein ferneres Leben. Er widmete sich zunächst dem Schauspielberuf und war nur später vorübergehend als Oberregisseur in Köln und als Intendant tätig. Sonst widmete er sich ausschließlich seinen literarischen Arbeiten. Sehr erfolgreich hat er sich auch als Lehrer der Sprachkunst betätigt, sowie als Verfasser einiger musterghl-tiger Werke über die Redekunst. Benedix gilt mit Recht als der berühmteste Vertreter des rein bürgerlichen Lustspiels jener Epoche. Er entnahm seine Stoffe und die fittlichen Anschauungen der handelnden Personen dem wirklichen Leben und führt so dem Zuschauer höchst anschauliche Bilder aus den bürgerlichen Kreisen der Mitte des 19. Jahrhunderts vor Augen. Zu seinen gelungensten Schöpfungen zählen: „Das bemooste Haupt oder, Der lange Israel“, „Die elegierten Studenten“, „Ein Lustspiel“, „Das Gefängnis“, „Die Dienstboten“ und endlich „Die zärtlichen Verwandten“. In diesem Stücke geistelt Benedix die Selbstsucht und das Schmaroger-tum verschiedener Verwandten, die sich in dem Haus eines reichen Handelsmanns während dessen Abwesenheit eingenistet haben. Nach längeren Reisen in sein Haus zurückgekehrt, findet Barnau daselbst in ein regelrechtes Kriegslager ver-wandelt. In der Art, wie der Hausherr Ruch und Ord-nung wieder herstellt, schafft Benedix eine Reihe der lustig-sten Situationen und erheitert das Publikum aufs Beste. Namentlich die Familienszenen des ersten Aktes sind von prächtiger Komik und gehören zum Besten, was Benedix ge-schaffen hat.

**Der hüfe Stanislaus.** Der Knacht Stanislaus Drögel aus dem Kreise Boms befindet sich hier in Stellung. Am 2. November vorigen Jahres hatte er sich einen starken Rausch angetrunken. In schon ziemlich später Stunde be-trat er eine Wirtschaft, drängte sich dort in eine geschlossene Gesellschaft des Fremdenvereins „Alte Mannia“ ein und kam bald in Kollision mit verschiedenen jungen Leuten. Schon im Lokal soll er ein Messer gezogen haben und als er spä-ter auf der Straße einige junge Leute stehen sah, stach er ohne weiteres auf einen von ihnen ein. Bald nachher stach er auch auf einen jungen Mann ein, der, ohne an Böses zu denken, neben ihm herging und durchtrennte ihm die Ober-lippe, stieß ihm auch zwei Bähne ein. — In Anbetracht des hohen Grades der Trunkenheit und seiner bisherigen Unbe-  
scholtenheit wurde er dieser Tage vor der Strafkammer in Wiesbaden zu 6 Monaten Gefängnis und wegen Gebrauches eines Messers beim Angriffe zu einer Haftstrafe von vier Wochen verurteilt.

**Fernsprecher.** Die Arbeiten behufs Ausbau des hiesigen Fernsprechnetzes in Doppelleitungsbetrieb haben heute begonnen.

**Freie Dienste.** Morgen Freitag, den 7. Februar sind es 10 Jahre, daß der Gärtner Karl Jung aus Offen-heim bei Herrn Gärtnermeister Friedrich Evers dahier in Arbeit steht. Ein neuer Beweis, daß es auch heute noch gute Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gibt und daß man heute noch Arbeiter findet, die treu zum Geschäft ihres Bringspals halten.

**Stundenplan** der 4 unteren Klassen. Gültig von Montag, den 3. Februar bis Oftern.  
Klasse VIa. (Herr Breuer) Montag 9—11, 1—3, Dienst- tag 9—11, 1—3, Mittwoch 8—11, Donnerstag 9—11, 1—3, Freitag 9—11, 1—3, Samstag 8—11 Uhr.  
Klasse VIb. (Herr Kromer) Montag 9—11, 2—4, Dienst- tag 8—11, 1—2, Mittwoch 8—11, Donnerstag 9—11, 1—3, Freitag 9—11, 1—3, Samstag 8—10, 1—3, Dienstag 8—11, 2—4, Mittwoch 8—10, Donnerstag 8—10, 1—3, Freitag 8—11, 1—3, Samstag 8—10 Uhr.  
Klasse Vb. (Herr Weiss) Montag 8—10, 1—3, Dienstag 8—11, 2—4, Mittwoch 8—10, Donnerstag 8—10, 1—3, Freitag 8—11, 1—3, Samstag 8—10 Uhr.  
Klasse Vc. (Herr Hermes) Montag 9—11, 1—3, Dienst- tag 8—11, 1—3, Mittwoch 8—10, Donnerstag 8—11, 1—3, Freitag 8—11, 1—3, Samstag 8—11 Uhr.  
Bred, Rektor.

## Bekanntmachung.

Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder, welche nicht in Flörsheim geboren sind, hat bis Ende Februar bei dem Unterzeichneten zu erfolgen.

Dazu möchte ich folgendes bemerken: Die Verpflichtung zum Schulbesuch beginnt mit jedem Schuljahre für die- jenigen Kinder, welche bis zum 31. März des betr. Kalen- derjahres das 6. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden. Außerdem können nur solche Kinder an dem zur Aufnahme bestimmten Termine noch eingeschult werden, welche genügende geistige und körperliche Entwicklung aufweisen (worüber der Arzt zu entscheiden hat) und wenigstens bis zum 30. Sep- tember des betr. Kalenderjahres das 6. Lebensjahr zurück- legen.

Bred, Rektor.

## Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

**Musikgesellschaft.** Samstag Abend 9 Uhr Musik- stunde und Gesellschaftabend im Vereinslokal (Franz Weisbacher).

**Raninchenzüchterverein „Fortschritt“.** Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Fr. Jost).

**Philharmonisches Quartett:** Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaisersaal“.

**Arbeiter-Gesangverein „Freisch-Auf“:** Montag Abend Singstunde bei Gastwirt Franz Weisbacher.

**Freiw. Feuerwehr:** Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

**Gesangverein Liederfranz:** Jeden Samstag Abend Sing- stunde im Vereinslokal (Jost).

**Turngesellschaft:** Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

**Radfahrerverein Wanderlust:** Jeden Mittwoch Fahr- stunde im Schützenhof.

**Gesangverein Volksliederbund:** Dienstag, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr 11 Vorstande- nebst Ratzen- komiteeführung.

**Bürgerverein:** Jeden 1. Montag im Monat Generalver- sammlung.

**Gesangverein Volksliederbund:** Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr Gesangstunde im Gasthaus „Zum Hirsch“.

**Flörsheimer Ballspiel-Club.** Samstag Abend 8 Uhr Hauptversammlung bei Fr. Jost. Sonntag Nach- mittag 2 Uhr, Anfang der Übungsspiele auf dem hiesigen Turnplatz.

**Club Gemütlichkeit:** Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Jost Breckheimer).

**Fremdenverein „Alte Mannia“:** Sonntag, den 9. Febr., nachmittags 4 Uhr, außerordentl. Generalversamm- lung mit Vorstandswahl bei Adam Becker. Unent- schuldigtes Ausbleiben wird bestraft. Hierauf gestif- tetes Essen mit Freibier.

**Geflügel-, Vogel- und Raninchenzüchterverein:** Vorläufig finden Versammlungen usw. im Gasthaus „Zum Hirsch“ statt.

## Kirchliche Nachrichten.

**Israelitischer Gottesdienst.**

Samstag, den 8. Februar.  
Vorabendgottesdienst: 5.10 Min.  
Morgengottesdienst: 8.30 Min.  
Nachmittagsgottesdienst: 8.30 Min.  
Sabbatgottesdienst: 6.20 Min.



## KAISERSAAL.

### III. Teater-Vorstellung

des Rhein-Main-Verbands-Theaters.

Montag, den 10. Februar 1908, abends 7.9 Uhr.

### Die zärtlichen Verwandten

Lustspiel von Roderich Benedix.

### Eintrittskarten

für diese Vorstellung im Vorverkauf sind bei den Her- ren Fr. Jost, Anton Habenthal, Heinrich Messer und August Unkelhäuser zu haben.

Im Vorverkauf: Reservierter Platz Mk. 1.—, Saal- Platz 40 Pfg.

An der Kasse: Reserv. Platz Mk. 1.—, Saal-Platz 50 Pfg.

Verschönerungsverein Flörsheim.

### 25 Zentner Heu

zu verkaufen. Näheres Expedition.

Nur noch

## ganz kurze Zeit!

## Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes

verkaufe ich sämtliche, noch am Lager befindliche Artikel

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

**Peter Klees, Untermainstr. 18,**

Maschinenstrickerei, Wollwaren aller Art,  
Seinen- und Manufakturwaren.

## Eine Waschfrau

gesucht. Näheres

„Zum Schützenhof“  
Flörsheim.

Ein zweistöckiges

## Wohnhaus

mit großem Hof, Stallung und Scheune ist preis- wert zu verkaufen oder zu vermieten.  
Zu erfragen in der Expedition.

**Tücht. Vertreter** suchen wir unt. sehr günst. Bedingung. für uns. vorzügl. Fahrräder m. 2½, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

**Gingeschriebene**  
**Hilfskasse Eintracht No. 150.**

Sonntag, den 9. Februar 1908,  
mittags 1 Uhr,

## Generalversammlung

im „Karthäuser Hof“.

### Tagesordnung.

1. Rechenschaftsbericht von 1907.
2. Wahl von Vorstandsmitgliedern.
3. Wahl des Ausschusses.
4. Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

70—80 Zentner

**reiner Raninchen- u. Ziegenmist**  
zu verkaufen. Näheres Expedition.

**Achtung. Achtung. Achtung.**

Wer einen guten Kaffee trinken will, kaufe denselben nur in der Kolonialwarenhandlung von Fr. Schlechtel, Untermainstrasse 20. Empfehle solchen Feinschmeckend aromatisch echt Mainzer Mischung. Führe ebenso einen gutschmeckenden Perlkaffee zu billigstem Preis. Ferner empfehle ich besten Zucker- honig, lose und in sehr zweckmässigen Haushalts- dosen, gegen Husten und Heiserkeit. Echter Fenchel- honig und Hoffmanns Brustkaramellen, alle Marme- laden, Himbeersaft, Preiselbeeren, gute Salzgurken, alle Arten Dörrobst. Bitte meine Aushängetafel zu beachten.

## Franz Schichtel.

Kolonialwarenhandlung, Untermainstrasse 20.

Ein ganz neuer

## Schleifstein

(Sandstein) ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

## Fleckweg

beseitigt verblüffend schnell Flecken aller Art wie Bier, Fett, Schmutz, Farbe, Wagenschmiere etc.

Preis 10 Pfg. bei

**Karl Frank, Friseur,**  
vis-à-vis „Karthäuser Hof“.

liefert schnell u.  
billig: Buchdruck.  
dieser Zeitung.

## Visitenkarten



# Naßauer Landes-Kalender

# 1908

für das Jahr

a Stück 25 Pfg.  
zu haben in  
der Expedition.

## Frohe Botschaft

für

## Hals- und Lungenleidende.

Die Herren Dr. med. J. Schaffner & Co. in  
Berlin-Grünwald offerieren allen Hals- und  
Lungenleidenden in Flörsheim und Umgegend eine  
Probedose ihres tausendfach bewährten Pflanzen-  
heilmittel völlig kostenlos.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel noch eine die ernste wissen-  
schaftliche Kritik schenkende Kurpfuschermittel, sondern ein bereits  
seit Jahren von Ärzten und Laien erprobtes, garantiert gisfreies  
Pflanzenpulver, das schon unzähligen Leidenden unerwartete Hilfe  
gebracht hat, und das niemand unberührt lassen sollte, der mit irgend  
einer chronischen Erkrankung der Atmungsorgane zu kämpfen hat.  
Gestellt wird dasselbe aus den weltberühmten, echten Liebes-  
korn-Äutern; es ist infolge einer kaiserlichen Verordnung dem freien  
Verkehr überlassen und so billig, daß es auch von Minderbemittelten  
angewendet werden kann. Ueber die Pflanze, aus der das Mittel  
gewonnen wird, liegen zahlreiche Berichte angesehener Männer der  
Wissenschaft sowie weit über achttausend Anerkennungs-  
schreiben von solchen Patienten vor, welche mit ihr die besten Erfolge  
erzielten. Ein großer Teil dieser Mitteilungen stammt von Lungen-  
schwindsüchtigen, die fast einstimmig berichten, daß schon nach  
kurzem Gebrauche derselben eine wesentliche Besserung eingetreten sei.  
Eine weitere nicht minder große Anzahl rühmt von Patienten her,  
die an chronischen Katarthen, alten Husten, chronischer Heiser-  
keit, Verschleimung, Asthma, chronischer Bronchitis usw. ge-  
litten haben, und die in begeisterten Worten bekunden, wie das  
Mittel mitunter geradezu verblüffend gewirkt habe. Zwei Wiener  
Ärzte, die mit der Pflanze die eingehendsten Versuche angestellt  
haben, berichten von wahrhaft überraschenden Resultaten, selbst noch  
bei solchen Patienten, die bereits aufgegeben waren.

Da indessen eine eigene Uebersetzung immer noch mehr wert ist,  
wie alle anderen Beweise, so versenden die Herren Dr. med. J.  
Schaffner & Co. in Berlin-Grünwald an alle diejenigen Patienten  
und deren Angehörige, die ihre Adressen einsehen und ihrem Briefe  
20 Pfennig für Porto usw. beifügen

## eine Probedose völlig kostenfrei!

Jeder Probe wird eine belehrende und interessante mit Abbildungen  
ausgestattete Broschüre aus der Feder eines praktischen Arztes (keine  
Reklamebroschüre, sondern auch wertvoll für jeden, der zurzeit eine  
andere Kur gebraucht) ebenfalls völlig kostenfrei beigelegt.

Wäge jeder Hals- oder Lungenkrankheit in seinem eigenen Interesse  
von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinen Versuch,  
der ihm nicht einmal etwas kostet, gewiß nie bereuen.

## Holdselig.

macht ein zartes Gesicht ohne Sommerprossen und  
Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die echte

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

1 Stk. 50 Pfg. in der Apotheke. 635\*



Dr.  
**Oetker's**  
Vanille-  
Pudding Pulver

## Schreiben Sie eine Postkarte

an das Kaufhaus Max Brings, Mainz No. S 972  
und verlangen Sie per Nachnahme

ein 10-Mark-Paket franco ins Haus

(bestehend aus 40 Gegenständen)

ohne jede Nachzahlung. Trotz der jetzigen hohen Leinen-  
und Baumwollwarenpreise sind wir in der Lage, dieses  
Paket, von welchem 20 Gegenstände schon mehr wie 10 Mk.  
repräsentieren, zu diesem Einführungspreis abzugeben und  
zwar nur, um unsere Firma bekannt zu machen und auf  
neue Bestellungen rechnen zu können.

Nie wiederkehrende Gelegenheit:

- 6 Meter Stoff zu einem Kleid, vorzügl. Qualität
- 6 Taschentücher, weißer Lin. n. gesäumt
- 3 Paar Strümpfe, echt diamantschwarz
- 2 Paar Herren-Socken, echtfarbig
- 2 Schürzen, garantiert waschecht
- 6 Handtücher, prima Dress, fertig abgepaßt
- 6 Servietten, gebrauchsfertig
- 1 Wäschstunde mit reizendem Muster
- 1 Tischuch, voll groß, in Blumen- u. Karomuster
- 1 Paar elegante Damenhandschuhe
- 6 Poliertücher mit bunter Naht.

Sämtliche 40 Gegenstände für 10.85 Mk. ein-  
schliesslich Verpackung und Porto frei ins Haus.  
Nichtonbenutzendes w. bereitwillig umgetauscht.

Kaufhaus Max Brings, Mainz No. S. 972  
Schusterstr. 21. Alte Universitätsstr.

## Habe

mein 1896 gegründ. Geschäft wieder über-  
nommen, ich liefere nur garantiert reinen  
Natur-Citronensaft aus frisch. Früchten  
(lange haltbar) zu Küchenzwecken. Bereitung  
erfrischender Limonaden und zur allbe-  
kannten mit bestem Erfolge angew.

## Citronensaftkur

geg. Gicht, Rheuma,  
Fettsucht, Gallen- und  
Magenleiden. Leser dieser

Zeitung erhält. Probe-Fläsch-  
chen nebst Anweisung und Dank-  
sch. viel. Geheilte gratis u.  
franko oder Saft von ca. 60 Ctr.  
Mk. 3.25, von ca. 120 Ctr. M.  
5.50 franko.

Heinrich Trültzsch, Berlin O. 34, Königsberger Str. 17.

Nur ächt mit Plombe

**H. T.**

## Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,  
Dentisten, Mainz,  
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.  
Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.  
Zahnoperationen,  
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

## Frauen!

Bei Stockungen und Störungen der  
monatlichen Regel ist das seit Jahren  
tausendfach bewährte

**Menstruationspulver**

„Geisha“

von prompter Wirkung. Bestl. Flor An-  
themid nobil japonic, pulv. abt. Warnung!  
„Geisha“ ist das älteste und erste Men-  
struationspulver, welches in den Handel  
kam, alles andere sind Nachahmungen,  
keine einzige derselben hat auch nur  
annähernd so viel Erfolge nachzuweisen,  
wie „Geisha“.

Schachtel Mk. 3.00. Nachnahme Mk.  
3.35. Altmann & Co. G. m. b. H., Halle  
S. 231.

Berger's

**Charlotte-**

**Schokolade**

© Elbe-Mark

## Rheumatismus

## und Blutreinigung.

Reinigt das Blut! Eine Blutreinigungskur ist be-  
sonders jetzt für jeden Menschen, ob gesund oder  
krank, ein Gebot der Notwendigkeit. Ein ganz vor-  
zügliches weit und breit rühmlichst bekanntes Blut-  
reinigungsmittel ist der antirheumatische Blutreini-  
gungsete des Apoth. Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr.  
207; derselbe wird als Hausmittel gegen Säftever-  
derbnis, verschiedene Flechten, Hautausschläge, Rheu-  
matismus, Blasen- und Nierenleiden, Blutandrang nach  
dem Kopfe, als vortrefflich empfohlen, und darf dem-  
nach in keiner Familie fehlen. Dieser Tee ist zu be-  
ziehen durch die Firma Apoth. Grundmann, Berlin SW.,  
Friedrichstr. 207. Proben und illustrierte Broschüre  
gratis. Original-Pakete zu 1.50, 3 und 5 Mark.

## Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der  
Vorstellung.

Donnerstag, 6. Febr. Abon. B. „Der Zigeunerbaron.“  
Anf. 7 1/2 Uhr.  
Freitag, 7. Febr. Ab. C. Zum ersten Male: „Gewissheit.“  
Zum ersten Male: „Die schöne Müllerin“. Hierauf:  
„Die Hand“. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Samstag, 8. Febr. Ab. A. „Othello“. (Schauspiel.)  
Anf. 7 1/2 Uhr.  
Sonntag, 9. Febr. Ab. D. „Der fliegende Holländer“.

## Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)

(Jugend- und Fünfziger Karten gültig, wenn nichts anderes  
angegeben.)  
Donnerstag, 6. Febr. „Die Stützen der Gesellschaft.“  
Freitag, 7. Febr. „Kolonialpolitik.“  
Samstag, 8. Febr. Gastspiel Max Gossauer: „Matthias  
Gollinger.“



# Unterhaltungs-Beilage

zur

## Störcheimer Zeitung.

### Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill



18. (Hill'sches)

er Moque hieß jetzt am Adel entlang. Gebanten-  
verloren bildete Bernhardt auf die dunkle Wasser-  
fläche des Sees hinaus. Pfläglich aber rief er die  
Schiffe herüber und rief dem Knircher ein „Halt!“ an.  
Er sprang auf das Pflaster hinaus, ehe der Mann  
seinem Befehl vollkommen nachkommen konnte. Der  
Mann er dem verwunderten Knircher, ihm zu folgen.  
Und so geschah es, dass der Mann, welcher sich die  
Aufregung seines Großvaters schreie. Drougen auf der  
Weide lag ein Schiff, dessen Konturen noch deutlich zu  
erkennen waren. Und auch er erkannte an einer eigen-  
artigen Vertiefung der Uferlinie, dass das Schiff dort  
am, als Bernhardt das Boot, in dem sie an Land gekommen  
war, verließ. Sie stieg eben auf das Ufer aus, und  
da sie Bernhardt erkannte. In langen Entfernungen war  
jedoch nicht weit. Sie schüttelten sich nur die Hände, dann  
fragte der Detektiv höflich:  
„Sie haben die Höllemaschine entdeckt und das Ding  
befestigt — nicht wahr? — Sonst wäre es mir ja nicht  
vergönnt, Sie hier zu sehen.“  
Bernhardt nickte kurz.

„Ja — die Höllemaschine liegt auf dem Meeresschiff.“ er-  
widerte sie. „Wir verdanken das unsern modernen Wollst-  
und Kautschuk-Gewinnern. — Aber was macht mein Vater?  
— Sie sind gekommen, um ihn zu erschlagen — nicht wahr?  
— Sie haben ihn gefesselt? — Wie Gott, das Ihre Nach-  
richten gut sind!“  
„Ja, ich habe ihn gefesselt, freilich nicht heute.“ er-  
widerte der andere. „Da er das Gerücht der jungen  
Frau benutzte, flüchte er höflich hinaus.“  
„Aber wir brauchen uns um Ihren Väterchen keine  
Sorgen zu machen. Ich weiß, wo er zu finden ist, und  
werde ihn sogleich aufsuchen.“  
„Das werden wir!“ sagte Bernhardt. „Denn ich  
werde Sie natürlich begleiten.“  
Der Detektiv wollte Gimmendungen machen. Als die  
junge Frau jedoch bei ihrem Vorsetze blieb, sagte er förmlich:  
„Sie dürfen nicht vergehen, gnädige Frau, das die  
Sache nicht ohne Gefahr ist.“  
Bernhardt legte ihre Hand fest auf seinen Arm und schüttelte  
ihm die Hand ab.

„Sie wollen mich nicht trauen, nicht wahr?“ sagte sie  
ruhig. „Dann beruhigen Sie sich nicht weiter, mich zum  
Herdiebeln zu veranlassen. Denn gerade, weil ich weiß,  
dass Gefahr dabei ist, werde ich zu meinem Väterchen gehen.“  
Sie waren während dieses Gesprächs langsam bis zu  
dem Bogen gegangen, den Bernhardt benutzt hatte. Der  
Detektiv sah ein, dass es in der Tat vergebliches Bemühen  
war, ihn zu halten.

„Denn Sie sind ein Verführer von Mordern.“ In der Annahme,  
dass es mein Vater ist, den ich an Bord genommen, ließ  
ich den Jern ja leicht frei. Am nächsten Morgen, als ich  
ein wenig auf den Weg gegangen war, kam er heraus und  
wollte sich auf mich stürzen. Ich entran ihm mit genauer  
Not und flüchtete in das Kartenspielzimmer, wo sich die Apparate  
befanden. Er lief hinter mir her; es gelang mir, aus der  
anderen Seite der Kabine zu entkommen und die Tür hinter  
mir zu verriegeln. Aus dem Vorraum trat er dann alles, was  
er in der Kabine fand.“  
„Und jetzt?“ — „Wo befindet er sich jetzt?“  
„Er ist mir entfallen.“ Sie erzählte ihm, was sich  
mit dem Freiherrn zugetragen hatte.

„Kapitän Gravord beauftragt die Postenbesetzer, nach  
ihm zu suchen.“, schloß sie ihren Bericht. „Ich würde  
nichts anderes zu tun.“  
Bernhardt wogte zweifelnd den Kopf.

„Ich glaube nicht, daß er hierher nach Grynouth  
kommen wird.“, meinte er. „So langsam ist der Durch-  
bruch, daß er weiß, wie es ihm hier ergeht. Nein, er  
wird jedenfalls irgendwo an der Küste zu landen suchen.“  
Dort erfuhr sie zu ihrer großen Enttäuschung, daß der  
Zug nach Vittelham schon abgegangen sei.

„Wollen die Herrschaften nach dem Orte fesseln?“ fragte  
der höfliche Bediente. Und als ihm Bernhardt West Down  
Beacon nannte, fuhr er fort:  
„Wenn Sie sich einen Wagen nehmen, sind Sie in der

genaueren wäre, die junge Frau von ihrem Entschlusse abzu-  
bringen. So half er ihr denn beim Einsteigen, während  
Kulde sich bescheiden auf den Boden schwang. Nachdem er  
den Knircher angewiesen hatte, nach dem Bahnhof zu fahren,  
nahm er selbst seinen Platz.

Bernhardt erzählte ihm nun, wie sie das Anbringen der  
Höllemaschine entdeckt hatten. Er lauschte ihr mit großem  
Interesse; auf alle Fragen jedoch, die sich auf ihren Väter  
bezogen, gab er nur ausweichende Antworten.  
„Was ist denn eigentlich mit dem Marconi-Apparat  
auf dem Schiff?“ fragte er schließlich. „Sind sie vielleicht  
nicht in Ordnung?“  
„Sie sind vollständig zerstört. Aber wie können Sie  
darauf?“ — gab Bernhardt erwidert zurück. Sie begriff nicht,  
woher er von Marconis Lat. Kenntnis haben konnte.

Schlacht verurteilt worden und schließlich ganz entseilt. Der  
andere Erzähler, Matteo Benello, von dem Schicksale die  
Elemente der Tragödie entlehnt, hat 1881 als Richter, Knigt  
das Porto abgemessen nun seinen Verwandten das Buch mit folgenden  
Worten: „Ich lasse Euch schon vor langem, daß ich einen  
abgehenden Roman schreiben wollte, den ich vor Jahren habe  
erzählen hören, und der sich in Verona zugetragen hat. Es  
erzählt mir als meine Pflicht, ihn Euch auf diesen Seiten  
zu schreiben, weil meine Worte bei Euch mir nicht unange-  
nehm sein werden, und weil es mir, dem Unglücklichen, gefällt,  
über den Fall der unglücklichen Verurteilten, von denen diese  
Geschichte voll ist, zu urteilen.“ Der Schriftsteller hält also  
die zugrunde liegenden Tatsachen für wahr. Das ist sehr  
wichtig, wenn es auch nicht gleich beweist, daß man wirklich  
das Schicksal Jullas kennen kann, noch daß der mittelalterliche  
Sarkophag, der in der Franziskanerkirche gezeigt wird, ihren  
Körper ausweisen hat.



Der Weg zur Schönheit. Das der Stille des Geistes-  
stimmes bringen schenken haben von Cornen und Martern  
zu uns, die die Frau als Mittelpunkt der Schönheit auf sich  
nimmt, und es ist wie ein Laboratorium von Geheimnissen  
und schillernden Perspektiven, das sich da vor uns ausbreitet. Eine  
Pflanze der Schönheit, die hauptsächlich von Paris ihren Aus-  
gang nahm, war ein Schwermut selbsterleuchteter, dem die  
Frau häufig unterworfen wurde. Schlangen und Wollungen,  
Bedenken des Glücks mit Wasser, Majestäten und Knechtchen,  
Eingebung in groteske Jagdmanne, handlanges Knechtchen  
in merkwürdigen Stellungen — das waren die Stationen dieser  
sonderbaren Schicksalsreise. Doch gegen diesen fröhlichen  
Geist der höchsten Erregung von Schönheit, der die Sicherung  
natürlicher Reize, der im Körper seinen beständigen Aus-  
druck gefunden hat, erhebt sich ein einziger Geist immer stärker  
eine Methode der Körperpflege und Kosmetik, die von Amerika  
ausgeht. Seit ein paar Jahren sind Schönheitswunder nach  
London gekommen und haben über ihre Salons aufgestaut; sie  
sind die Propheten einer neuen kosmischen Kunst, und sie er-  
heben laut ihre Stimme gegen die Salben und Schminken, die  
Eliziere und Manipulationen der französischen Bildung. Das  
die neuen Schönheitspropheten, die von den Engländern und viel  
fortschrittlicher werden und zu denen auch schon Franzosen und  
Rassisten kommen, hauptsächlich, ist eine Verneinung aller künst-  
lichen Mittel; sie wollen, wie es in der Natur und Renaissance  
stark war, durch gymnastische Übungen, durch eine annu-  
wolle und reiche Ausübung der Körperformen und eine sorg-  
fältige Pflege der Haut, die man sich selbst, sei es durch  
Mittelschmerz herbeizuführen. Doch auch eine kosmische Pflege  
der Glieder erheben sie, freilich in anderen Formen als früher.

Im welchen Sinne bezüglich hingeleitet, läßt sich die Dame  
die welchen Hände der Haarschneide als schmeichelnd über die Stirn  
und Brauen streichen, während der aromatische Regen des „Ro-  
sinfractions“ den Geist anregt und die Sinne wohligh umschwebt,  
und der Elektrifizierung erzeugende und belebende Ströme in  
das elektrifizierte Haar fließen, die nicht mehr mit Schindeln von  
Faden und Draht bedeckt, sondern alle Schminke und jeder Creme  
vollständig von ihm ferngehalten. Statt ein Kosmetik zu tragen,  
läßt sich die moderne Dame schmeichelnde Unterirdität in der Zeit  
des gesunden Almens geben, bewegt sich viel in freier Luft  
und macht Streckungen; sie verleiht durch Dressungen und Be-  
wegungen des Körpers ihrer Gasse Ordonnanz und Be-  
reglichkeit, und durch ständige Übungen gibt sie ihren Armen  
Zunehmung und schöne Form.

Er kannte die Soziet. „Eine Sozietät gefällig, alles  
kann?“ sagte Bernhardt und hielt seinem Freunde das Buch hin.  
„Nein, danke“, antwortete Bernhardt.  
„Warum nicht? Bist Du nicht gern eine gute Sozietät?“  
„Doch sehr gern, deshalb danke ich.“

Er kannte die Soziet. „Eine Sozietät gefällig, alles  
kann?“ sagte Bernhardt und hielt seinem Freunde das Buch hin.  
„Nein, danke“, antwortete Bernhardt.  
„Warum nicht? Bist Du nicht gern eine gute Sozietät?“  
„Doch sehr gern, deshalb danke ich.“

Er kannte die Soziet. „Eine Sozietät gefällig, alles  
kann?“ sagte Bernhardt und hielt seinem Freunde das Buch hin.  
„Nein, danke“, antwortete Bernhardt.  
„Warum nicht? Bist Du nicht gern eine gute Sozietät?“  
„Doch sehr gern, deshalb danke ich.“

Er kannte die Soziet. „Eine Sozietät gefällig, alles  
kann?“ sagte Bernhardt und hielt seinem Freunde das Buch hin.  
„Nein, danke“, antwortete Bernhardt.  
„Warum nicht? Bist Du nicht gern eine gute Sozietät?“  
„Doch sehr gern, deshalb danke ich.“

Er kannte die Soziet. „Eine Sozietät gefällig, alles  
kann?“ sagte Bernhardt und hielt seinem Freunde das Buch hin.  
„Nein, danke“, antwortete Bernhardt.  
„Warum nicht? Bist Du nicht gern eine gute Sozietät?“  
„Doch sehr gern, deshalb danke ich.“

Er kannte die Soziet. „Eine Sozietät gefällig, alles  
kann?“ sagte Bernhardt und hielt seinem Freunde das Buch hin.  
„Nein, danke“, antwortete Bernhardt.  
„Warum nicht? Bist Du nicht gern eine gute Sozietät?“  
„Doch sehr gern, deshalb danke ich.“

Er kannte die Soziet. „Eine Sozietät gefällig, alles  
kann?“ sagte Bernhardt und hielt seinem Freunde das Buch hin.  
„Nein, danke“, antwortete Bernhardt.  
„Warum nicht? Bist Du nicht gern eine gute Sozietät?“  
„Doch sehr gern, deshalb danke ich.“

noch unter den Klängen der Musik auf und ab und die  
„Senniler“ haben heute durchaus keinen Grund, sich über  
zu lächeln. Griffe von seinen des Schreckens zu beklagen.  
Nach Ablauf seines Lebens steht der glückliche Braut-  
gann in die Garnison zurück, begleitet von Braut und  
Schwiegermutter. Einen ganzen Radmitttag lang unter-  
halten sich die Lieben nur von der „stimmlichen“ Braut-  
d. b. Braut, deren große schlanke Gestalt so vorzüglich zu  
„Ihm“ paßt, und die so wunderbar — wundervolle Augen hat!  
Ihm übrigen sind unsere Radfische aber jetzt von ganz  
anderen, viel wichtigeren Dingen in Anspruch genommen,  
denn in der nächsten Woche soll die Tausende beginnen  
und es muß sich bald entscheiden, welchen Herrn man be-  
kommt. Selbst Bruder weiß schon Bescheid, aber er tut  
noch ungesehen geschuldboll.

Genau hat noch an jenem Sonntag die Glegie aus  
ihrem Poesiealbum herausgerissen und eine Obe „An die  
Brautbräutigam“ geschrieben. Und der Schmetterling hat neben  
die schwere Enten: „Das Leben ist ein Kampf“ in ihrem  
Kopfbuch einen Haken gemacht und an den Rand geschrieben:  
„Aber ich bin dir's doch!“



Ein lebendes Barometer. Prof. C. Boell in Göttingen  
hat eine interessante Kaffeebohne, welche sich gewiß nicht  
zu Tausenden an seine internationalen Erfahrungen bezieht, die  
Klimas verschiedener Weltheil beruht, berichtet, daß die einen  
die anderen in einem Klima reicher waren, in welchem  
die andere einen alten Altruismus verloren. Er kam  
zu einer von amerikanischen Eltern in Göttingen geborene, etliche  
schonmal korrigierte Dame, die als Gastin eines Diplomaten  
den ersten trockenen Klimaten von Peru und Peking und in  
den letzten von Japan und England gefolgt hatte. Sie bekam  
in feuchten Ländern Gichtanfällen und Schwellungen, in trockenen  
Bergdörfern jedoch Schmerzen, die sich oft mit Demutungen und  
einer Zeit von dicker Schwellung an Hand- und Fußgelenken ein-  
stimmten. Besonders traten diese Erscheinungen vor jeder Weiter-  
wanderung, namentlich vor jedem Wechsel ein. In einem anderen  
Salle wurden Gichtreue während verregener Zeit, auf der Höhe  
des Gichtes litt die betreffende Person furchtbare Schmerzen und  
war nie gekümmert an Körper und Geist. Mit dem Ausgleiche  
der elektrischen Spannung schwanden diese Schmerzen sofort. In  
diesem Fall bestand das gegen Kälte und Hitze geringe  
Empfindlichkeit.

Er kannte die Soziet. „Eine Sozietät gefällig, alles  
kann?“ sagte Bernhardt und hielt seinem Freunde das Buch hin.  
„Nein, danke“, antwortete Bernhardt.  
„Warum nicht? Bist Du nicht gern eine gute Sozietät?“  
„Doch sehr gern, deshalb danke ich.“

Er kannte die Soziet. „Eine Sozietät gefällig, alles  
kann?“ sagte Bernhardt und hielt seinem Freunde das Buch hin.  
„Nein, danke“, antwortete Bernhardt.  
„Warum nicht? Bist Du nicht gern eine gute Sozietät?“  
„Doch sehr gern, deshalb danke ich.“

Er kannte die Soziet. „Eine Sozietät gefällig, alles  
kann?“ sagte Bernhardt und hielt seinem Freunde das Buch hin.  
„Nein, danke“, antwortete Bernhardt.  
„Warum nicht? Bist Du nicht gern eine gute Sozietät?“  
„Doch sehr gern, deshalb danke ich.“

Er kannte die Soziet. „Eine Sozietät gefällig, alles  
kann?“ sagte Bernhardt und hielt seinem Freunde das Buch hin.  
„Nein, danke“, antwortete Bernhardt.  
„Warum nicht? Bist Du nicht gern eine gute Sozietät?“  
„Doch sehr gern, deshalb danke ich.“

Er kannte die Soziet. „Eine Sozietät gefällig, alles  
kann?“ sagte Bernhardt und hielt seinem Freunde das Buch hin.  
„Nein, danke“, antwortete Bernhardt.  
„Warum nicht? Bist Du nicht gern eine gute Sozietät?“  
„Doch sehr gern, deshalb danke ich.“

Er kannte die Soziet. „Eine Sozietät gefällig, alles  
kann?“ sagte Bernhardt und hielt seinem Freunde das Buch hin.  
„Nein, danke“, antwortete Bernhardt.  
„Warum nicht? Bist Du nicht gern eine gute Sozietät?“  
„Doch sehr gern, deshalb danke ich.“

Er kannte die Soziet. „Eine Sozietät gefällig, alles  
kann?“ sagte Bernhardt und hielt seinem Freunde das Buch hin.  
„Nein, danke“, antwortete Bernhardt.  
„Warum nicht? Bist Du nicht gern eine gute Sozietät?“  
„Doch sehr gern, deshalb danke ich.“



